



13.02.–19.03.2024

MUSIK
RINGVORLESUNG

Ringvorlesung „Musik“

Musik ist nicht nur eine der ältesten Kunstformen der Welt, sondern auch eine universelle Sprache, die Menschen global verbindet. Sie kann Emotionen ausdrücken, Erinnerungen hervorrufen und uns in andere Welten entführen. Klänge, Melodien, Sounds, Liedtexte sowie die Personen hinter der Musik begleiten uns durch unser Leben und sind aus unserem Alltag nicht wegzudenken. Musik jedweder Art kann uns helfen, unsere Kultur und Geschichte zu bewahren und zu feiern. Musik kann auch eine Form des Protests sein: mal laut, mal leise – aber stets voller Kraft und Tiefe. Sie ist auch ein wichtiger Wirtschaftszweig, der durch das Internet in den letzten Jahren deutlich an Bedeutung hinzugewann, aber z.B. in Deutschland – dem drittgrößten Musikmarkt der Welt – eine Krise ausgelöst hat.

In diesem Wintersemester möchten wir auf die verschiedenen Spielarten und Wirkungsdimensionen der Musik blicken. Dabei werden Dozent:innen aus unterschiedlichen Forschungsdisziplinen ihre Perspektiven vorstellen und mit Ihnen dazu ins Gespräch kommen.

Zunächst betrachtet *Prof. Dr. Stefan Keym* in seinem Vortrag „Musik im Spannungsfeld zwischen Kulturtransfer und Identitätskonstruktionen“ die konstruierende Wechselwirkung von Musik und die kulturelle Identität.

Vom musikalischen Beitrag zur Menschwerdung berichtet *Prof. Dr. Ines Mainz* in ihrem Vortrag. Hier wird Musik als pädagogisches Mittel in den Fokus gerückt und wie sie zur Entwicklung und Erziehung von Menschen beiträgt.

Susanne Hardt (M.A.) widmet sich in ihrem Vortrag einem besonderen Genre: „Filmmusik in Thriller und Horror“. Sie zeigt auf, wie Filmmusik emotionalisiert und die Wahrnehmung von der Filmhandlung auf vielfältige Weise beeinflusst.

Welche Auswirkungen die Digitalisierung und die damit verbundenen technologischen Innovationen auf die Musik und die Musikbranche hatten, fasst *Prof. Dr. Steffen Höhne* in seinem Vortrag „Digitale Transformation und die Musik“ zusammen. Er wagt damit auch einen Blick auf die modernen Streaming-Dienste und die Musik in den Sozialen Medien.

Aus einer psychologischen Perspektive nähert sich PD *Dr. Bir-*

git Heise dem Thema. In ihrem Vortrag „Die emotionale Wirkung von Musik: Fragen und aktuelle Forschungsergebnisse“ geht sie der Frage auf den Grund, ob Musik wirklich auf unsere Emotionen einwirkt oder ob das nur eine Illusion ist.

Der Abschluss der Ringvorlesung ist eine kleine Zeitreise zusammen mit *Prof. Dr. Christoph Hust*. Sein Vortrag „Computer- und Computerspielmusik in den 1980er Jahren“ blickt zurück auf das erste Stadium der „digitalen Revolution“ und die Musik der 1980er Jahre.

Unsere sechsteilige Ringvorlesung ist als Kompakt-Paket buchbar. Mit der Buchung haben Sie die Möglichkeit, die Vorträge sowohl in Präsenz als auch zeitlich und räumlich flexibel als Livestream und Video-on-Demand zu besuchen. Treffen Sie andere Interessierte vor Ort oder diskutieren Sie im digitalen Vorlesungsraum mit den Teilnehmer:innen und Referent:innen.

Das Kompakt-Paket bietet Ihnen die Gelegenheit, Ihren Wissensdurst gleich mehrfach zu stillen: Beispielsweise können Sie die Vorträge zuerst in Präsenz besuchen und anschließend als Video-on-Demand noch einmal abrufen und aufarbeiten. Die Videos stehen Ihnen 14 Tage nach der Vorlesung in Präsenz – bis einschließlich 31. Juli 2024 – auf dem Weiterbildungsmoodle der Universität Leipzig zur Verfügung.

Alle Vorträge können auch als Einzelveranstaltungen in Präsenz oder als Livestream via Zoom gebucht werden.

Wir freuen uns auf spannende Vorträge und interessante Diskussionen!

Herzliche Grüße
Ihr Team der Wissenschaftlichen Weiterbildung

13. Februar 2024

Musik im Spannungsfeld zwischen Kulturtransfers und Identitätskonstruktionen

Die Musikgeschichte ist geprägt von einer Vielzahl an Transfer- und Austauschprozessen zwischen verschiedenen kulturellen Räumen (Regionen, Ländern und Kontinenten): von der franko-flämischen Vokalpolyphonie des 15./16. Jahrhunderts über die italienische Oper und die Wiener Klassik bis zu Jazz, Rock'n'Roll und anderen Stilrichtungen der Populärmusik. An diesen Prozessen haben sich immer wieder lebhaft Debatten über kulturelle Identitäten entzündet: über die Konstruktion des Eigenen und des Fremden in der Musik. Zugleich ist es offensichtlich, dass Austausch und Stilmischungen auch in der Musik einen entscheidenden Faktor für Neues und Kreativität bilden. Unter den verschiedenen Theorien, die sich mit Austauschprozessen beschäftigen, zeichnet sich die Kulturtransferforschung dadurch aus, dass sie den Mitgliedern der aufnehmenden Kultur die entscheidende Initiative beim Transfer zuschreibt. Daher interessiert sie sich besonders für deren Motivationen, für Wechselwirkungen mit ihren Identitätsdiskursen sowie für die spezifischen Umformungen und Umdeutungen, die die transferierten Objekte und Konzepte bei ihrer Aneignung in einem neuen Kontext erfahren. In der Sitzung wird der Ansatz an verschiedenen Beispielen demonstriert und ein dazu in Arbeit befindliches Lehrbuch vorgestellt.

Prof. Dr. Stefan Keym studierte Musikwissenschaft, Germanistik und Geschichte in Mainz, Paris (Sorbonne) und Halle. Er promovierte an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg über *Messiaens Oper Saint François d'Assise* und habilitierte sich über den deutsch-polnischen *Symphonie-Kulturtransfer im 19. Jh. an der Universität Leipzig*. Nach Gastprofessuren u. a. in Zürich und Berlin (Humboldt) war er Professor an der Université Toulouse Jean Jaurès und ist seit 2019 Professor für historische Musikwissenschaft an der Universität Leipzig. Er forscht zur europäischen Musikgeschichte mit den Länderschwerpunkten Frankreich, Deutschland und Osteuropa sowie den Themengebieten: kulturelle Transfers, Identitäten und politische Kontexte; Institutionen und Repertoires; modernes Musiktheater.

20. Februar 2024

Musik lernen: Der Beitrag von Musik zur Menschwerdung

Braucht man Musik für die Entwicklung, Erziehung des Menschen? Die Frage ist gar nicht so abwegig, bildet sie doch oft Grundlage für Diskussionen zum Thema Musikunterricht an den Schulen oder auch zur Existenz von Musikschulen und anderer Förderprogramme. Eine Positionierung zu diesem Thema ist nicht einfach, scheint man doch irgendwie aus der Zeit gefallen zu sein; schließlich ist der Umgang mit künstlicher Intelligenz wichtiger, die Umweltproblematik von größerer Relevanz und Mathematik sowieso das Lernthema schlechthin. Und wenn Musik ohnehin nur als Fach für Entspannung, Fun und Relaxing begriffen wird, haben die Bildungsplaner vielleicht sogar Recht, da es so viele wichtigere Themen gibt, die unbedingt in den Erziehungs- und Schulkontext noch integriert werden müssen, oder? Und hat nicht gerade die Corona Pandemie gezeigt, dass Musik überhaupt nicht systemrelevant ist? Der Vortrag geht der spannenden Frage nach, wie Musik zur Menschwerdung beitragen kann. Dabei wird das Thema aus verschiedenen Blickwinkeln – von der philosophischen und ethischen über die kultursoziologische bis zur psychologischen Perspektive – wissenschaftlich ergründet.

Prof. Dr. Ines Mainz studierte Klavier mit Schwerpunkt Jazz, Klassik und Musiktheorie an der Hochschule für Musik und Theater in Leipzig. Nach beruflichen Aufenthalten an den Leipziger Theatern und an der Universität Mozarteum Salzburg promovierte sie bei dem international bekannten Musikpädagogen *Prof. Dr. Wolfgang Roscher*. 2000 wurde Frau Mainz zur Professorin für Musikpädagogik an die Hochschule für Musik Nürnberg/Augsburg berufen. Seit 2001 ist sie Professorin für Musikpädagogik an der Hochschule für Musik und Theater in Leipzig. Zu ihren Arbeitsschwerpunkten gehören Konzertpädagogik, Instrumentalpädagogik, Kompositionsdidaktik und Schulmethodik. Neben ihrer Professur gibt Frau Mainz Konzerte für Kinder und Familien sowie Weiterbildungen im gesamten deutschen Sprachraum, Polen, Luxemburg, Ungarn, Russland und Weißrussland sowie China.

27. Februar 2024

Filmmusik in Thriller und Horror

Der Einsatz von Musik im Film kann auf vielfältige Weise die Wahrnehmung des Bildgeschehens beeinflussen. Dabei lassen sich mittlerweile insbesondere in aktuellen Horror- und Thrillerfilmen verschiedene Muster der gezielten Wahrnehmungslenkung durch Musik beobachten, die im Fokus aktueller Forschungsprojekte stehen. Welche Rolle spielt bspw. das Vorhandensein oder Fehlen von Rhythmus in der Musik in Hinblick auf die Wahrnehmung des Publikums? Beeinflusst Musik nur unsere Wahrnehmung des Filmgeschehens oder manipuliert sie dabei auch unseren „moralischen Kompass“? Und wie muss Musik gestaltet sein, damit man schon zu Beginn eines Films ahnt, dass hier später noch ein Geist auftauchen wird? Diese und weitere Fragen werden im Vortrag anhand aktueller Filmbeispiele thematisiert und in Hinblick auf aktuelle Forschungsergebnisse aus dem Bereich der Musikpsychologie eingeordnet. Abschließend werden Einblicke in den Alltag und verschiedene Arbeitsabläufe im Bereich Filmmusik gegeben und daran mögliche Ursachen für die Entstehung solcher filmübergreifend genutzten Muster in Bezug auf den Einsatz von Musik erörtert.

Susanne Hardt ist Musiktheoretikerin und (Film-) Komponistin. Sie absolvierte ein Bachelorstudium in Musiktheorie und ein Masterstudium in Filmmusik. Derzeit arbeitet sie als Stipendiatin des Sächsischen Landesstipendiums für ein Graduiertenstudium an ihrer Dissertation über den Einfluss verschiedener kompositorischer Strukturen in Filmmusik auf die Wahrnehmung des Zuschauers (Dresden). Seit 2016 ist sie als Lehrbeauftragte an verschiedenen Institutionen tätig, darunter die Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden, sowie zeitweise die Universität der Künste Berlin und die Hochschule für Musik Mainz. Für Ihre Kompositionen wurde sie mehrfach ausgezeichnet, zuletzt mit dem Sonderpreis des Wettbewerbs „Beethoven – Zurück in die Zukunft“ (2020). Neben Stücken der Neuen Musik schrieb sie Musik für verschiedene Filme, TV-Serien und Videospiele. Sie ist außerdem Mitglied des Komponistinnenkollektivs „Track15“, das sich für mehr Sichtbarkeit von Frauen in der Filmmusikbranche einsetzt.

05. März 2024

Digitale Transformation und die Musik

– *Perspektiven der Produktion, Distribution und Rezeption von kulturellen Gütern und Angeboten*

Ausgehend von den Klassifikationsmerkmalen technologischen Wandels seit der Entwicklung des Phonographen lassen sich Typen von Innovationen identifizieren, die in unterschiedlichem Maße sozialen Wandel induzieren. Dieser Wandel hat, bezogen auf die Kultur, nicht nur zu fundamentalen Veränderungen des Musiksektors durch das Internet geführt, sondern verläuft in einem schon längeren als Media-morphose (Kurt Blaukopf) bezeichneten interdependenten Prozess, der zwischen technologischen und musikalischen Innovationen oszilliert und der zu neuen Hör- bzw. auch Seh- und somit Konsumgewohnheiten führt. Als bekannte Beispiele seien nur die Digital Concert Hall der Berliner Philharmoniker oder das Multiplex-Kino-Programm der New Yorker Metropolitan Opera genannt. Ausgangspunkt ist somit die These, dass die technologische Innovation zu einer fundamentalen Transformation des Musik- wie des Kultursektors insgesamt auf einer strukturellen, organisationalen und künstlerisch-ästhetischen Ebene geführt hat, deren weitergehende Auswirkungen auf Produktion, Distribution und Nutzung bzw. Rezeption von Musik erst in Ansätzen erkennbar sind. Die Vorlesung unternimmt den Versuch, einige der sich daraus ergebenden Trends vorzustellen und zu diskutieren.

Prof. Dr. Steffen Höhne studierte Germanistik, Geschichte und Politikwissenschaft an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf sowie Wirtschaftswissenschaften an der Universität Duisburg. Nach beruflichen Stationen an der Universität Düsseldorf, der Karlsuniversität Prag Katedra Germanistiky sowie der Friedrich-Schiller-Universität Jena war er u. a. als Gastprofessor in Oxford/Mississippi, Odense/Dänemark., Jyväskylä und Helsinki/Finnland, der Université d'Evry Val d'Esonne/Paris, der Universität Montpellier 3 – Paul Valéry sowie der Universität Toulouse 2 – Jean Jaures tätig. Dr. Höhne wurde mit einer Arbeit über die deutsch-tschechischen Beziehungen im Zeitalter der Restauration habilitiert. Seit dem Sommersemester 2000 ist er Professor am Institut für Musikwissenschaft der Hochschule für Musik Weimar und der Friedrich-Schiller-Universität Jena und lehrt Kulturwissenschaft und -management.

12. März 2024

Die emotionale Wirkung von Musik: Fragen und aktuelle Forschungsergebnisse

Dass Musik uns emotional berührt und uns auch körperlich zu beeinflussen vermag, ahnten schon die alten Griechen. Dank moderner medizinischer Verfahren wie Elektroenzephalographie (EEG) oder Magnetresonanztomographie (MRT) sind Musikpsychologen heute zu differenzierten Aussagen fähig. Im Vortrag geht es um grundsätzliche Fragen wie: Ist Musik wirklich emotional oder bilden wir uns das nur ein? Wozu gibt es Gänsehaut-Erlebnisse durch Musik und wie kann man das messen? Anhand von „emotionalen“ Tonbeispielen und neuesten Studien wird der Stand der Forschung mit wichtigen Erkenntnissen und weiterhin offenen Themenfeldern diskutiert.

Dr. Birgit Heise studierte Musikwissenschaft und Kunstgeschichte an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Mit ihrer Arbeit zu den „Darstellungen von Musikinstrumenten und musizierenden Personen in und an sächsischen Kirchen von 1230-1600“ wurde sie 1992 promoviert. Seit 1993 ist Frau Dr. Heise als Dozentin an den musikwissenschaftlichen Instituten der Universitäten Leipzig und Halle tätig. Zu ihren Forschungsschwerpunkten zählen neben Instrumentenkunde und Aufführungspraxis auch die Bereiche der Raum- und Psychoakustik. Darüber hinaus bietet sie regelmäßige Lehrveranstaltungen zum Thema Musikpsychologie an und ist Mitglied der Strukturkommission für Germanistik, Kunst- und Musikwissenschaft der Sächsischen Akademie der Wissenschaften.

19. März 2024

Computer- und Computerspielemusik in den 1980er Jahren

„The computer moves in“, stellte das Time Magazine im Januar 1983 fest. Die Heimcomputer der späten 1970er und der 1980er Jahre – Apple II und Atari 800, Commodore 64 und Sinclair Spectrum, Amiga und ST und viele andere – zogen nicht nur in die privaten Kinder- und Arbeitszimmer ein, sondern brachten auch eine Vielzahl neuer Verwendungsmöglichkeiten mit sich. Sie eröffneten kreative Experimentierräume zum Programmieren und Spielen ebenso wie zum Musizieren. Der Vortrag soll an Beispielen Grundzüge dieser frühen „digitalen Revolution“ mit Blick auf Musik und Musikpraxen nachzeichnen, die rund um die Heimcomputer der 80er Jahre entstanden: Wie entwickelte sich die Hardware in Bezug zu allgemeinen musikalischen Präferenzen? Welche Softwarekategorien entstanden um die Geräte herum? In welche Kommunikationskanäle wurde Musik und das Wissen um ihre Produktion eingespeist? Einen besonderen Stellenwert hatten digitale Spiele inne, die die „multimedialen“ Potenziale der Geräte in besonderer Weise auf die Probe stellten. Auch hier soll an Beispielen gezeigt werden, wie sich inhaltlich und strukturell Konventionen der Verwendung von Musik in diesem neuen Genre herausbildeten.

Prof. Dr. Christoph Hust ist seit 2011 Professor für Musikwissenschaft an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig. Er veröffentlichte Bücher zur Musiktheorie des 17. Jahrhunderts, zur Sinfonie im ausgehenden 18. Jahrhundert und zur Musik im deutschen Kaiserreich. Darüber hinaus ist Professor Hust Gründer der Fachgruppe Musiktheorie in der Gesellschaft für Musikforschung. Gastprofessuren führten ihn nach Bern und Kyoto. In Leipzig betreut er neben Forschungsprojekten zur Musiktheorie der Frühen Neuzeit, zur Geschichte des Musikverlags und zu Carl Reinecke zwei Projekte zur Heimcomputermusik und zu deutsch-japanischen Perspektiven auf Spielmusik. Seine aktuellen Schwerpunkte in Forschung und Lehre sind die Geschichte der Musiktheorie, Verlagsgeschichte und der Einsatz von Musik in Bildschirmmedien vom Film bis zum digitalen Spiel.

Anmeldung

Zur Teilnahme herzlich eingeladen sind alle interessierten Bürger:innen, die Lust zum lebenslangen Lernen auf universitärem Niveau haben.

Buchungsmöglichkeiten

- Kompakt-Paket: Vorlesungen in Präsenz, als Livestream und als Video-on-Demand – 69,00 €
- Einzelveranstaltungen in Präsenz oder als Livestream – 15,00 €/Vorlesung

Bitte melden Sie sich auf unserer Homepage an:

www.uni-leipzig.de/transfer/wissen-vermitteln/veranstaltungsreihen/ringvorlesung

Hinweis

Um an einer Vorlesung als Livestream teilzunehmen, benötigen Sie ein internetfähiges Gerät und eine E-Mail-Adresse. Die Vorlesung wird über das Videokonferenzprogramm Zoom durchgeführt. Damit Sie an der Videokonferenz teilnehmen können, erhalten Sie einige Tage vorher die Zugangsdaten sowie einen Leitfaden für die Nutzung von Zoom per E-Mail. Eine Weitergabe der Zugangsdaten sowie die Nutzung durch unberechtigte Personen ist untersagt. Eine spezielle Software für die Nutzung von Zoom ist nicht erforderlich. Wir weisen Sie darauf hin, dass die Vorlesungen aufgezeichnet werden.

Teilnahmebescheinigung

Beim Besuch von mindestens fünf der sechs Vorlesungen erhalten Sie eine Bescheinigung der Wissenschaftlichen Weiterbildung der Universität Leipzig, die die Teilnahme an diesem Bildungsprogramm bestätigt.

Die Termine im Überblick

13. Februar 2024

Professor Dr. Stefan Keym
Musik im Spannungsfeld zwischen Kulturtransfers und Identitätskonstruktionen

20. Februar 2024

Professorin Dr. Ines Mainz
Musik lernen: Der Beitrag von Musik zur Menschwerdung

27. Februar 2024

Susanne Hardt (M.A.)
Filmusik in Thriller und Horror

05. März 2024

Professor Dr. Steffen Höhne
Digitale Transformation und die Musik: Perspektiven der Produktion, Distribution und Rezeption von kulturellen Gütern und Angeboten

12. März 2024

PD Dr. Birgit Heise
Die emotionale Wirkung von Musik: Fragen und aktuelle Forschungsergebnisse

19. März 2024

Prof. Dr. Christoph Hust
Computer- und Computerspielemusik in den 1980er Jahren

Die Vorträge finden jeweils dienstags von **17.15 – 18.45 Uhr** im **Seminarraum 1.25/1.26** (Goethestraße 3-5) und als Livestream via Zoom statt.

Ansprechpartnerin und Impressum

Ihre Ansprechpartnerin
Luise Georgi

Universität Leipzig
Wissenschaftliche Weiterbildung
Goethestraße 3–5
04109 Leipzig

Telefon: +49 341 97 30056
Email: luise.georgi@zv.uni-leipzig.de

Internet: www.uni-leipzig.de/weiterbildung

 <https://www.facebook.com/wwbuniversitaetleipzig/>



Für weitere Informationen und Ihre Buchungsoptionen scannen Sie einfach den QR-Code mit Ihrem Mobilgerät.

Herausgeber: Universität Leipzig
Dezernat Akademische Verwaltung
Wissenschaftliche Weiterbildung
Goethestraße 3–5
04109 Leipzig

Redaktion: Luise Georgi, Hagen Küsters
Wissenschaftliche Weiterbildung

Redaktionsschluss: 01.08.2023

Titelbildnachweis: Vladimir Gerasimov (Adobe Stock)